

VAMOS JUNTOS

Freundeskreis Deutschland - Bolivien e.V.

Rundbrief Juni 2008

Liebe Freunde und Förderer von VAMOS JUNTOS!

Der neue Rundbrief erscheint gegenüber den früheren in einem leicht veränderten Layout. Im deutschen Namen unseres Vereins ist das einführende und abschließende Rufzeichen nicht mehr ausgedruckt.

VAMOS JUNTOS ist eine Aufforderung, die normalerweise mit einem Rufzeichen abgeschlossen wird: »Lasst uns gemeinsam gehen!«. In der spanischen Sprache wird jeder Satz, der mit einem Rufzeichen oder einem Fragezeichen endet, auch mit einem solchen Zeichen eingeleitet, allerdings in umgekehrter Form, also »i«. In der deutschen Schreibweise hat dieses einführende Rufzeichen in der Vergangenheit häufig zu Irritationen geführt und wurde, weil es im Deutschen nicht bekannt ist, oft als »i« gedeutet. Diese Verwechslung zeigte sich bis in die Korrespondenzen mit Ministerien. Auf unserer letzten Hauptversammlung des Vereins im Mai dieses Jahres haben wir deshalb den Schriftzug unseres deutschen Vereinsnamens geändert und schreiben ihn jetzt als VAMOS JUNTOS.

Abgesehen von dieser kleinen kosmetischen Veränderung sind aber Ziele und Inhalte unserer Arbeit in La Paz gleich geblieben, worüber wir im Folgenden berichten wollen. Zuvor möchten wir aber einige Informationen zur politischen Situation in Bolivien geben.

Über viele Jahre hat Bolivien in den deutschen Medien kaum eine Rolle gespielt. Seit aber Evo Morales als erster indigener Präsident in Bolivien regiert, ist das Land inzwischen häufiger in den Schlagzeilen.

Im November und Dezember 2007 hat die Regierungspartei im Schnell-durchgang eine neue Verfassung verabschiedet, allerdings ohne Beteiligung der oppositionellen Gruppierungen und ohne die geforderte Zweidrittelmehrheit – kein sehr überzeugendes Beispiel für ein demokratisches Verfahren, wie man zugestehen muss. Im September 2008 soll das Volk durch ein Referendum über diesen Verfassungsvorschlag abstimmen.

Besondere inhaltliche Schwerpunkte der neuen Verfassung sind die Wertschätzung der indigenen Bevölkerung und die auffällig oft wiederholte Betonung der indigenen Rechte sowie die Integration ethnischer Elemente in die neue Verfassung und die gerechtere Verteilung der natürlichen Ressourcen Boliviens. Die nichtindigenen Teile der Bevölkerung und die urbanen Mittel- und Oberschichten sehen sich durch die neue Verfassung schlecht vertreten und unterstützt bzw. sogar diskriminiert.



Das Land ist gespalten: Auf der einen Seite steht das Hochland (mit den Provinzen La Paz, Oruro, Potosí) mit seinem großen Anteil an indigener Bevölkerung; auf der anderen Seite das reichere Tiefland (Pando, Beni, Santa Cruz, Chuquisaca, Tarija und z.T. Cochabamba), der sogenannte politische Halbmond.

Während im Hochland der Verfassungsentwurf mehrheitlich ge-

feiert wird, sehen sich die oppositionellen Provinzen des Tieflandes durch die neue Verfassung zu wenig vertreten und haben in vier Provinzen Referenden durchgeführt, in denen sie über einen möglichen Autonomiestatus ihrer Provinzen abgestimmt haben. Die Regierungspartei unter Präsident

Evo Morales hatte die Abstimmung für verfassungswidrig erklärt und zum Boykott aufgerufen. Tatsächlich schlossen sich viele dem Boykott an; diejenigen aber, die zur Abstimmung erschienen sind, haben mit großer Mehrheit für die Autonomie ihrer Provinzen gestimmt. Vollkommen ungewiss ist bislang, welche wirtschaftlichen und innenpolitischen Konsequenzen sich aus diesen Abstimmungen ergeben werden. In der Folge dieser ziemlich unübersichtlichen politischen Rangeleien hat das Parlament für den 10. August dieses Jahres zusätzlich ein Referendum zur Amtsenthebung des Präsidenten und Vizepräsidenten sowie der neun Provinzpräfekten (vergleichbar mit den Ministerpräsidenten in Deutschland) beschlossen. Während Evo Morales sich gute Chancen bei der Abstimmung ausrechnet, müssen manche Präfekten um ihre Wiederwahl fürchten.

Wie Sie aus diesen wenigen Informationen ermessen können, steht uns noch einiges bevor. Wahrscheinlich wird es nicht immer ruhig zugehen, doch rechnen wir für die Region La Paz eher nicht mit Unruhen.

In La Paz und vor allem in der Bevölkerungsschicht, mit der wir zusammenarbeiten, ist die Stimmung weiterhin sehr regierungsfreundlich und die Einstellung zum neuen Verfassungsentwurf ist weitgehend positiv. Zum ersten Mal fühlt sich die indigene Bevölkerung richtig wahrgenommen und ernst genommen. Dies fördert das Selbstbewusstsein jedes einzelnen. Es gibt in der Verfassung einen ausführlichen Grundrechtekatalog, in dem grundlegende Rechte wie das Recht auf Bildung, auf Grunddienstleistungen wie Strom-, Wasser- und Abwasserversorgung, auf Arbeit, auf eine Altersrente sowie auf eine umfassende Gesundheitsversorgung festgelegt sind. Alles in allem lassen diese positiven Anzeichen eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses auf eine bessere Zukunft für die indigene Bevölkerung hoffen; die Frage ist jedoch, wie all das durchgesetzt und vor allem finanziert werden soll. Ein erster Schritt war

die Einführung der Renta Dignidad: Ende des letzten Jahres. Alle Menschen über 60 Jahre, die ihr Alter durch Personalpapiere (!) belegen können, erhalten eine monatliche Rente in Höhe von etwa 20 Euro. Finanziert wird diese Rente zum Ärger der Provinzen zum größten Teil aus den gestiegenen Einnahmen, die der Staat durch die Besteuerung der Erdgas- und Erdölförderung in den Tieflandprovinzen erzielt. Die steuerlichen Mehreinnahmen waren zunächst eigentlich allen Provinzen zugesprochen worden.

Auch dem Thema Kinderarbeit wird in der neuen Verfassung ein Artikel gewidmet. Im ersten Entwurf sollte Kinderarbeit jeglicher Art verboten werden. Allerdings verdienen viele Eltern oft so wenig, dass sie mit diesem Einkommen kaum ihre zum Teil sehr großen Familien ernähren, den Kindern eine Schulausbildung finanzieren, Miete und laufende Wohnungskosten bezahlen, notwendige Anschaffungen tätigen und bei Krankheit die Arzt- und evtl. Krankenhauskosten bestreiten können.

So sind die meisten Familien auf die Mitarbeit ihrer Kinder angewiesen. In der neuen Verfassung soll nun jede Art von ausbeuterischer und aufgezwungener Kinderarbeit verboten werden. Arbeiten, die im familiären oder nahen sozialen Umfeld stattfinden, sollen vom Staat geschützt werden.



Alleinerziehende Schuhputzerin mit ihren Kindern
Sicherung des Kindergarten- und Schulbesuchs durch VAMOS JUNTOS

Auch uns ist bewusst, dass die Kinderarbeit in Bolivien nicht ohne gravierende Änderungen im Sozialsystem von heute auf morgen abgeschafft werden kann. Deshalb sieht VAMOS JUNTOS eine wichtige Aufgabe darin, die Familien soweit zu unterstützen, dass die Arbeit der Kinder möglichst eingeschränkt bis ausgeschlossen werden kann und die Kinder die Zeit und Möglichkeit haben, regelmäßig die Schule zu besuchen.

Unser besonderes Angebot, mit dem wir die Schul- und Berufsausbildung bei Kindern und Jugendlichen unterstützen, läuft parallel zu einer intensiven sozialen Arbeit mit den Familien. Fast alle Schuhputzer – Frauen und Männer – haben selbst schon im Alter von acht bis zwölf Jahren als Schuhputzer/in, Busausrüfer/in oder Bonbonverkäufer/in mit der Arbeit auf der Straße begonnen.

Dabei hatte die Kinderarbeit für sie oft die Folge, dass sie die Schule gar nicht besuchen konnten oder ohne Abschluss verlassen haben. Jetzt, selber Eltern, möchten sie ihren eigenen Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen. Ihre wirtschaftlichen Voraussetzungen sind dafür allerdings mehr als schlecht.



Schuhputzer mit Tochter bei Ausgabe der Schulmaterialien im Büro von VAMOS JUNTOS

VAMOS JUNTOS unterstützt durch die soziale Arbeit mit den Familien das Bemühen dieser Eltern, für ihre Kinder eine Schul- und Berufsausbildung zu sichern und damit den Teufelskreis von mangelnder Schulausbildung und sozialer Not zu durchbrechen. Auch in diesem Jahr haben wir deshalb wieder an ca. 750 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Schulmaterialien im Wert von fast 5.000 Euro ausgeteilt. Neu war in diesem Jahr, dass wir die Vergabe von Schulmaterialien mit einer verpflichtenden Teilnahme mindestens eines Familienmitgliedes an einem Seminar zum Thema: „Rollen und Funktionen in der Familie“ verbunden haben. Eine Psychologin, mit der wir seit dem letzten Jahr zusammenarbeiten, hat sechsmal dieses Seminar in unseren Büroräumen durchgeführt. Die Resonanz auf das Seminar war durchweg positiv. Viele Teilnehmer/innen kamen nach dem Seminar zu uns und bedankten sich ausdrücklich. So meinte Jobita, Schuhputzerin und alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, zu mir: *„Wie gut, dass dieses Seminar obligatorisch war. Ich habe richtig viel gelernt und bin froh, dass ich kommen musste, um die Schulmaterialien für meine Kinder zu bekommen. Denn sonst wäre ich wohl nicht gekommen und hätte sehr viel verpasst. Mir persönlich hat dieses Seminar sehr viel gebracht. Das nächste Mal werde ich auf jeden Fall freiwillig kommen.“*

Mit Freude und nicht ohne Stolz registrieren wir, dass in den Jahren, seitdem wir auf den Straßen in La Paz arbeiten, die Zahl der Kinder, die im Grundschulalter schon Schuhe putzen, deutlich zurückgegangen ist. Viele von ihnen kommen nur noch in den Schulferien zum Schuheputzen. Wir sehen es auch als Verdienst unserer Arbeit an, dass die Kinder auf Grund der Unterstützung durch VAMOS JUNTOS während der Schulzeit zu Hause bleiben und sich mehr auf die Schule konzentrieren können.

Unsere Arbeit in La Paz wird Jahr für Jahr von Freiwilligen aus Deutschland unterstützt, die für die Zeit von 13 Monaten nach Bolivien kommen. Für diese jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren, die ein freiwilliges Jahr im Ausland absolvieren möchten, gibt es sehr gute Nachrichten. Seit Beginn dieses Jahres können sie mit einer guten finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zu-

sammenarbeit und Entwicklung (BMZ) rechnen, wenn sie von einer durch das Ministerium anerkannten Organisation ausgesendet werden.

„Lernen durch tatkräftiges Helfen“ ist das Motto des Freiwilligendienstes. Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite:

www.weltwaerts.de

Über zweihundert Organisationen haben beim Bundesministerium ihre Anerkennung als Entsendeorganisation beantragt oder sich als Interessenten gemeldet. VAMOS JUNTOS gehörte im Oktober 2007 zu den ersten 13 Organisationen, die eine Anerkennung erhalten haben.

Zusätzlich sind wir auch durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Träger für den »Anderen Dienst im Ausland« anerkannt. Dieser Dienst wird durch das Bundesamt für Zivildienst als Ersatzdienst angerechnet.

Das große Interesse, welches durch das weltwärts-Programm geweckt wurde, hat sich auch in unseren Bewerberzahlen niedergeschlagen. Bis



Timo, Freiwilliger von 2007 bis 2008 mit einem Schuhputzer in La Paz

zum Bewerbungsschluss im Januar 2008 erhielten wir neben zahlreichen Anfragen 122 Bewerbungen, aus denen wir vier Bewerberinnen und Bewerber ausgesucht haben. Beatrix Veenstra (Rees), Janna Dallmann (Kassel), Jan Hecker (Bonn) und Tassilo Gerth

(München) werden ab Juli ein freiwilliges Jahr bzw. den Ersatzdienst als »Anderen Dienst im Ausland« in La Paz absolvieren.

Bereits im Februar hat die für uns erste Freiwillige aus Deutschland, die über das BMZ gefördert wird, Marie-Luise Heß, Studentin der Sozialen Arbeit aus München, ihre Arbeit bei uns aufgenommen. Zusammen mit der Schweizer Sozialarbeiterin Hélène Lüthi, die uns mit ihrer Arbeitskraft zu 40 % ehrenamtlich unterstützt, entwickelte sie ein Projekt zum Thema „Aufsuchende Arbeit mit Alkohol-konsumierenden SchuhputzerInnen in La Paz/Bolivien.“ Der Alkohol- und Drogenkonsum ist unter den Schuhputzern schon lange ein bekanntes und erkanntes Problem, allerdings gab es bisher noch kein Konzept für die Volontärinnen und Volontäre, mit dessen Hilfe sie diesem Problem begegnen können. Die beiden Verantwortlichen des Projektes wollen bis September ein Konzept mit spezifischem Fokus auf das Problem bzw. die benötigten Hilfsmittel für die Arbeit mit der Zielgruppe erarbeiten. Auch im Rahmen dieses Projektes ist die Arbeit mit der ganzen Familie und ihrem sozialen und psychologischen Umfeld von großer Bedeutung.

Unsere Arbeit hier in La Paz ist nur möglich durch Ihre/Eure persönliche Unterstützung und dafür möchte ich Ihnen/Euch an dieser Stelle im Namen von VAMOS JUNTOS ganz herzlichen Dank sagen.

Zurte Overbeck de Sumi

Ruth Overbeck de Sumi

P.S. Wie gewohnt erhalten Sie für Ihre Spenden im Januar des neuen Jahres eine Spendenquittung für alle Spenden des abgelaufenen Jahres; den Nachweis können Sie steuerwirksam beim Finanzamt geltend machen. Sollten Sie früher eine Spendenquittung benötigen, so können Sie diese beim Schatzmeister des Vereins jederzeit anfordern.

Vorsitzender: Andreas Krimphoff, e-mail: chuciago@yahoo.es

Schatzmeister: Dr. Konrad Overbeck, e-mail: konrad.overbeck@t-online.de

Sitz des Vereins: Anholter Postweg 11 · 46395 Bocholt · Telefon: 02871/46447

Bankverbindung: Stadtsparkasse Bocholt BLZ: 428 500 35 · Kto.-Nr. 100 024 116